



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

VII. Liebe zu Creutz vnd Evangelischer Armut.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**

gerührt / noch seine Schneeweisse Lilgen der Keinigkeit / sowol des Leibs / als der Seelen in dem wenigsten nit verleget. Welches P. Franciscus Basquez auch mit einem Lhd bekräftiget. Vide Bartholum l. 4. A. 112.

Das sibende Capitel.

Xaverii Liebe zum Creutz vnd Evangelischer Armut.

**L** Benmässig ist das strenge Leben Xaverii ein für-  
 treffliche Schutz-Wehr gewesen seiner steren Keuschheit /  
 seytenmalen er sein schlipfferige Jugend zusähmen / vnd in  
 der Zucht zuhalten (darvon oben gemeldet worden) seine blasse Gli-  
 der mit kleinen Stricken offermals / vnd lange Zeit mit sonderm  
 Schmerzen vnd Wehetagen hart gebunden gehabt / auch durch sein  
 ganzes Leben / sowol mit vnhörlichem Fasten / als vilfältigen disci-  
 pliniren, seinen Leib casteyet. Sein Speiß war schlecht vnd ge-  
 mein / welche er auch eintweders von Haus zu Haus erbittet / oder  
 an statt des Almosens / von andern empfangen / wann er aber durch  
 Schickung Gottes bißweilen bey frembden Leuten zu Gast erbeten  
 worden / hat er auß allen Speisen / so auffgesetzt worden / ohne eini-  
 gen Unterscheid gessen / darumben er den Gästen nit verdriesslich /  
 vnd weil er sein sonderbare Abtinenz wunderbarlicher Weis ver-  
 helinget / hat er nachmals die schleckerhafte Gastbistlein / wann er  
 allein gewesen / mit groben vnd rauhen Speisen abgestraffet. Sein  
 Zihl vnd Maß in Speiß vnd Tranck / ware allein zur Underhaltung  
 der Natur / einmal im Tag / vnd zwar einerley Speiß zuessen / wel-  
 che nit mehr den Schlund belustigte / als die Natur erhielte / mit  
 einer jeden Speiß / die er bey seinen vilfältigen Geschäften selbs zu-  
 bereitet / war er schon ersättigt. Wein vnd Brodt verkostete er gar  
 selten / allein wann er bißweilen zu Gast beruffen / ja wann er schon  
 das liebe Brodt zu genügen gehabt / dannoch den Hunger darmit nit  
 gebüffet.

Esset nur  
 einmal im  
 Tag.

Auff der Meacensischen Reiss / welche fürwar langwürrig vnd  
 gefährlich gewesen / hat er sich allein mit gebörren Reiß beholffen.  
 So lang er aber in Japon gewesen / ware er desselben Lands groben  
 vnd vnlieblichen Speisen / auch ihrer vngewöhnlichen Gespärretigkeit  
 dermassen

dermassen gewohnet / daß nachmals / wie er wider zu Goa ankam  
men / ihme des Collegii Speisen nit mehr schmücken wöllen.

Vom Wein hat er sich vil Jahr enthalten / bis sein schwaches /  
vnd aufgemergetes Alter zur nothwendiger Underhaltung des Leibs  
Gesundheiten gezwungen / ein wenig Wein / aber wol mit Wasser  
vermischt / zutrinken. Derowegen als Alphonsus Sosa / Statt-  
halter in India / ihme / wie er zu Comorin gewohnet / zwey Faß mit  
köstlichem Wein zugeschickt / vnd verehrt / hat Xaverius eben densel-  
bigen Wein / vnverkostet vnder die Armen außgetheilt. A.

So gar hätte er auch kein Wolgefallen ab den weichen Be-  
thern / daß er einen jeden Ort daran man ligen könten / für sein Ruh-  
Beth gehalten. War also gar oft die bloße Erden (welches zu Co-  
morin / Moluco / vnd Japon sters gewähret) sein Schlaf Beth.  
Im Schiff aber einweders die Bretter / oder die grosse zusammen-  
gelegte Schiff Sailer sein Lig Beth / wann bisweilen ein Gelegen-  
heit des Beths vorhanden / hat er gemeiniglich sich derselben nit ge-  
brauchen wöllen. Damit er auch zu Comorin desto freyer auff der  
blossen Erden ligen möchte / hat er einen Volster vnd Haupte Kus-  
sen / so ihme der Oberste in India geschickt / den Krancken freywillig  
geschenkt / vnd mitgetheilt.

Die Kaiser auff dem Land / ob er schon mehrmalen Reit Pferde  
haben mögen / hat er gemeiniglich zu Fuß verrichtet / vnd solches auch  
in Japon / daselbsten er allenthalben von den schroffigen vnd spizi-  
gen Felsen / von tieffen Schneen / schlipferigen Eyschollen / vnd  
vilfältigen Plaz Regen / vil müssen außstehen.

Aber keiner Sachen hat er sich höher beflissen / als die vnordent-  
liche Begierlichkeiten vnd Bewögungen des Gemüts / so der rechten  
Vernunft / vnd der Ehrbarkeit zu wider auff das fleißigist zuden-  
men / vnd sich selbs (welches der allerschwereste / aber fürrefflichste  
Sig ist) in allen Dingen ganz vnd gar zu überwinden / welches auß  
deme erscheinet / als er zu Venedig einem Krancken / an deme jeder-  
man verzagt / gedient / (wie oben angezeigt worden) hat er sich selbs  
in diesem bresthafften Menschen / ab welchem sich sein Gemüt entsetzt  
vnd ein Abscheuhen gehabt / ganz vnd gar überwunden.

Seinen Gesellen aber sprach er immerdar zu / vnd ermahnet  
sie Fleiß anzuwenden / in kleinen Sachen sich selbs zuüberwinden /  
dann auff solche Weiß werdens den schweren Versuchungen leßlich  
obstigen können / vnd weil er sich eben diser Mittel / die er andern be-  
solchen / fleißig gebrauchte / hat er alle Bewögungen seines Gemüts  
gedem-

Hat sich  
vom Wein  
vil Jahr  
enthalten.

Seinziges  
statt die  
bloße Er-  
den.

Demmun  
aller vnor-  
dentlichen  
Begierlich-  
keiten.

Auch in  
kleinen Sa-  
chen.

Stete  
Gleichförmigkeit im  
Angeſicht.

gedemmet / vnd vndergedruckt / in seiner Macht vnd Gewalt gehabt / dahero dann die immerwährende Ruhe des Gemüts / vnd die stete Gleichförmigkeit seines Angesichts erfolget. Wann bißweilen ein Laſter oder Sünd ernstlich zustraffen gewesen / hat er sich deswegen der strengen Weiß / darinnen die Abstraffung fürnehmlich ihren Nachdruck gehabt / dermassen wissen zugebrauchen / daß er neben dem ernstlichen Zusprechen / gleichsam in einen andern Menschen verwandelt / wider ein freundliches vnd liebliches Angesicht erzeugte.

Mehr aber / vnd für nothwendiger hielt er die Mäßigung des Gemüts / als die Casteyung des Leibs. Seytenmalen er vermeint die böse vnd vnbandige Bewögun gen des Gemüts fürnehmlich zu maistern / müsse die Casteyung des Leibs / zu dem Ende angestellt seyn / damit die äusserliche vnd Leibliche Mortification der innerlichen einen Beystand thue. Dahero er ihme fürnehmlich solche Mortificationes gefallen ließe / welche die jnnwendige vnordentliche Bewögun gen maisterten / die Tugend aber / sambt der Andacht mehreren.

Den Zorn  
hat er allzeit in  
Zaum gehalten.

Den Zorn hat er dermassen im Zaum gehalten / gleichsam wie ste er nit zuzürnen. So erzeugte sich sein fürtreffliche Sanftmütigkeit mehrmalen an vilen Orten / fürnehmlich aber zu Malaca mit grosser Verwunderung / daselbsten sie mit des Statthalters vnfinnige / vnd dolle Hoffart gekämpffet / dann als er wider alle Billigkeit / die Chinesische Legation auffgehalten / (wie oben vermeldet worden) vnd ganz vnverschambt / wie auch halßstarriger Weiß / Francisci Gottseliges Vorhaben / in Verkündigung des heiligen Euangeliums / durch vnzimliche Mittel verhindert / ist Laverii Güte so groß gewesen / daß legentlich / wie er dem vermessen / vnd hartnäckigen Menschen mit der Päpstlichen Excommunication gedrohet / er / als ein Apostolischer Legat mehrmalen des Bischoffs Vicarium Bittweiß zu ihme abgesandt hat / vnd man schier vermuthen müssen / Franciscus habe vil mehr einen andern ein Schmach bewisen / als ein Schmach empfangen / vnd begehre mehr den zugefügten Schaden abzubitten / als einen zuzufügen. Wann er aber auff das außserißt verschmächte / geplagt vnd veriert worden / hat er sich niemalt ab niemand beklagt / sondern für seine Verfolger Gott gebetten / er wölle sich vil mehr in diesem Leben über sie gnädig erbarmen / als die Straff seiner Sündlichen Verrechtigkeit vorbehalten. Derowegen / wie er eben zur selben Zeit von des Statthalters Kriegas Leuten zu Malaca ohne einige gegebne Ursach mit allerley Schmach Neden ge  
unehret!

Bittet für  
seine Verfolger.

mehret / vnd verspottet worden / hat er alle Tag das Ambt der S. Mess für disen überlästigen Menschen auffgeopffert / damit / weil er angefangen zu strachlen / nit gar zu Grund gienge.

Mit weniger hat sich in Francisco die Liebe der willigen Armut sehen lassen / als die Bescheidenheit seines Gemüts. Dann nach deme er lang vnd vil sich der Demut Christi erinnert / welcher von vnserwegen ist arm worden / da er reich war / hat er die Evangelische Armut herzlich geliebet. Gewißlich weil ihne der tägliche Gebrauch mehr lernete / wie reich ein solche Armut seyn werde / welche das Gemüt von allerley verdienstlichen Sorgen erlediget vnd befrehet / mit Himmlischen Gütern reichlich begabt / vnd verschafft / daß dem Armen nichts mangle. Dahero er auch im Goanischen Collegio, darinnen nichts mangelte / sondern alle Nothdurfft zu finden gewesen / schier nur vom Allmosen gelebt : Hat gleichfals nit nur zu Land / sonder auch auff dem Meer ohne Weegzehrung oder Proviant seine Reisen verrichtet.

Von seiner überaus grossen vnd fürtrefflichen Armut / haben wir vil Exempel / in seinem ganzen Leben / vnd damit wir der geringen geschweigen / sollen wir vns der Raif auß Portugal nach India erinnern / wie die Hof-Raif auß deß Königs Befelch / bey ihme starck angehalten / hat er außser eines schlechten Gollers / oder Decke / wider die überaus grosse Kälte deß Vorgebürgs Bonaspei, vnd etliche wenig nochwendige Büchlein / nichts mit sich genommen. In dem Schiff aber auff dem Meer hat er weder durch der statlichen Herren / noch deß Obristen Schiff-Herren selbst bitten vnd freundliches Zusprechen / von Samblung deß Allmosens könten abgehalten werden : Seytenmalen er nit allein die Speisen / sondern auch die Schuch / Hemdder / vnd andere nochwendige Sachen vil lieber von den Schiff-Soldaten / vmb Gottes willen / wöllen erbetteln / als vom Schiff-Herren / vnd ihren Consorten, die ihme alle Nothdurfft gut vnd freywillig angebotten / annehmen / so groß war die Lieblichkeit in seinem Herzen der Evangelischen Armut. Die Comorinensische Raif ist der Indianischen nit vngleich gewesen / auff welcher mit einem par Striffel / er sich contentieren vnd benügen lassen.

Sonsten waren Francisci Kleider schlecht / vnd nach seinem Gebrauch. Mit zerrissnen Kleidern ist er von Rom biß in Indiam geraiff / in India wolte er kein statliches Kleid / so ihme angebotten worden / annehmen / sonder behülffte sich mit einem groben hänsfnen Rock / ohne Mantel / fürchtend / daß nit (wie pflegt zugeschehen)

Befleiste  
sich der E-  
vangelisch  
Armut.

Biecht den  
abgeschab-  
nen Rock  
dem neuen  
vor.

neben der stattlichen Kleidung / die Hoffart möchte einschleichen. Als Francisco langer Rock schon durch Länge der Zeit zimlich zerrissen und zerschliffen / geben ihm seine gute Freund einen neuen: Er aber blibe bey seiner Armut / vnd wolte niemaln gestatten / daß er den alten Rock ab: vnd einen neuen anlegete. Haben also jemand verordnet / welcher in Mitternacht Xaverio sein alte zerrissen Kleid heimlich nâme / vnd ein neues dargegen darlegete: Wie er nun vor Tags aufgestanden / hat er das Kleid / wie ers gefunden / für das seinige angelegt / vnd darmit öffentlich vnder die Leut gangen vnwissend / was seine gute Freund / wolmeinend mit ihm gehandelt / vnd fürgenommen. Der neue Rock war weit anders geformirt vnd gemacht / als der alte / derowegen als er desselben Tags bey Francisco Pava vnd andern guten Freunden / so vmb diese Sachen ein Wissenschaft gehabt / zu Nacht gessen / haben sie gleichsam mit Verwunderung über Tafel angefangen Scherzweiss zufragen / was er für ein seltsams Kleid anruge / alsdann gibt er erst Achtung auff den Rock: Nach dem er aber gesehen vnd befunden / daß der Rock ganz neu / hat er sich darab entsetzt / vnd mit lächletem Mund / wie er den Verrug gemercket / gesprochen / diese frembde Kleidung gezime andern / vnd nicht ihm / aber auff sein vnablößliches Anhalten vnd Bitten / haben sie sich letztlich erbitten lassen / vnd ihm seinen alten Rock zugestellet / den neuen aber wider zu sich genommen / hat also in Japon die größte Kälte offermals aller erstarrt / vnd zitterend / in seinem alten zerrissnen Rock aufgestanden.

Ferner ist Xaverius auß Japon mit rechtschaffnen Kennzeichen der willigen Armut / als mit einem alten abgeschabnen Huet / verschliffnen Hembd / vnd zerlumpeten Rock / welcher allenthalben mit vilen Flecken / von mancherley Farben / heßlich anzusehen gewesen / gleichsam triumphierend / vnd wider der Welt Pracht obziehend / zu Goa ankommen.

Mit was willigem Gemüt aber er die Ungelegenheiten vnd Beschweruissen der willigen Armut / aufgestanden / wie fast er in seinen höchsten Bekummernissen / vnd großem Abgang aller Sachen / gleichsam mit Himmlischen Freuden überschüttet / habe gefrolocket / kan leichtlich auß dem Beschluß seines Send. Schreibens / verstanden werden / so er an seine Gesellen zu Rom auß Maurica abgehen lassen / in welchem nach Beschreibung desselben Lands Eigenschaft / wie daß nemlich daselbsten an allen Sachen / so zur Menschlicher Nahrung vnd Underhaltung nothwendig / durchaus nichts zu finden /

zufinden / bekennet er / daß nirgend grössere vnd lieblichere Himmlische Freuden in seinem Herzen gespürt vnd empfunden : Gleichfals vermeldet er im Send-Schreiben auß Japon / an seine Gesellen zu Goa : Meine liebste Brüder / ich bitte euch / daß ihr sambt mir / für so grosse Wolthat / wöllet helfen Gott Danck sagen : Anjese seynd wir durch sonderbare Schickung Gottes in Japon ankommen / da selbsten der größte Mangel aller Sachen gesehen / welches zwar ich vnder die fürnehmsten Wolthaten der Göttlichen Provicenz rechne / dann sonst in andern Dertern locket gemeiniglich die Menschen der Ueberfluß allerley Speisen / vnd andere Gelegenheiten / damit sie ihre vnändige Begierlichkeiten ersättigen / denselben pflegen / vnd wol abwarten mögen / welche also der Evangelischen Armut beraubet / haben in ihren Herzen weder Himmlische Freud noch Trost / ja müssen offermals / auch wann ihre Leiber mit schweren Krankheiten / vnd andern Beschwernissen überfallen / wegen ihrer Unmäßigkeit / nit ringe oder kurze Pein leiden vnd aufstehn.

A. Würcungen diser zwo Tugenden / nemlich der Armut vnd Abtödtung seiner selbst / hat der heilige Xaverius hin vnd wider in seinem Gottseligen Leben sehen lassen : seynd aber in einer zusammen gezogenen Summ fast die folgenden. Als er von Rom nach Indiam außgerafft / hat er mit sich nichts als das Brevier genommen / zu Lisabona hat er sich in dem Spital aufgehalten / wiewol ihme Königliche Gelegenheiten anerbotten waren / lebte auch allda von dem Allmosen / nambe kein Weegzehrung nit an auff die Schiffahrt nach Indiam. Als er erkrankt / thaten ihme seine gute Freund die beste Gelegenheit antragen / er wolte es aber umb das arme Spital / allwo er sich auffhielte / nit vertauschen / vnd dergleichen vil andere Würcungen diser Tugend bey Bartholo zulesen. Die Abtödtung seiner selbst übte er / so oft vnd vil / daß man es nit wol zehlen könnte. Seine Künne vnd Armb hat er so hart mit Stricklein gebunden / daß das Fleisch über die Stricklein gewachsen / vnd er darüber in Gefahr seines Leben kommen. Gott aber hat ihn durch ein Miracel darvon erlediget. Hat nit einmal / sondern zum öfteren den Unrath auß den Geschwären / wie auch das Wasser / mit welchem er die Ausschlägige gebadet / ohne Scheu außgetruncken. Ja ist nahend für sein Vaterland geraiset. enthielte sich aber von Heimbsuchung seiner Frau Mutter vnd Brüdern. In den Schiffen pflegte er auff dem Anker-Sail zuschlaffen / sonst aber auff der blossen Erden. In der Insel Piscaria ist mit Worten nit außzusprechen was er für ein strenges Leben geführt. Die heilige Wochen über versuchte er gar nichts / enthielte sich also zu Ehren des heiligen Passions von aller Speiß vnd Labung seines Leibs.

Siehe bey Bartholo dergleichen Strengheiten mehr.